

## Weitere Infos:

[www.freiwilligenagentur.landkreis-regensburg.de](http://www.freiwilligenagentur.landkreis-regensburg.de),  
Telefon: 0941 4009 -305,  
E-Mail: [freiwilligenagentur@lra-regensburg.de](mailto:freiwilligenagentur@lra-regensburg.de)



 | Mittelbayerische



 PLUS

Hier finden Sie alle Artikel >

[Home](#) / [Region](#) / [Stadt Regensburg](#)

PERSPEKTIVE  EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN

# Zukunft nur mit den Bürgern

Regensburg diskutiert über einen weitreichenden Plan bis 2040. Die Stadt will nach Wiener Vorbild zu einer Smart City werden.

Von Bernhard Fleischmann

10. November 2020 18:30 Uhr



Kleinteilig, gut genutzte Erdgeschosse, pralles Leben: Die Altstadt bietet viel Lebensqualität. In den Quartieren drumherum gibt es dagegen viel Raum für Verbesserungen. Foto: Uwe Moosburger



REGENSBURG. So schön die Stadt auch ist – Regensburg hat drückende Probleme und Verhältnisse, die sich tunlichst ändern sollten: Klimawandel, Verkehrschaos, Wohnen und vieles mehr. Um sich langfristige Ziele zu setzen, ein buntes Ich-wünsch-mir-was, gedeiht der Regensburg Plan 2040. Am Montag war der Auftakt der Beteiligungsphase per Live-Stream. Es war inspirierend, machte Mut und hätte einen großen Aufschlag in einer Turnhalle verdient gehabt, so es Corona denn zugelassen hätte.

ANZEIGE



Wichtige Erkenntnisse gab es durchaus. Eine Auswahl: Die Quartiere brauchen eine eigene Lebensqualität; Stadtentwicklung klappt nur mit intensiver Bürgerbeteiligung; der bis Mitte Dezember befristete Beteiligungsprozess dürfte verlängert werden. Und Wien hat tolle Ideen.

## Die Stadt muss kühlen

Davon ließen sich Diskutanten und interessierte Bürger inspirieren. Der Wiener Planungsdirektor Thomas Madreiter hielt einen Vortrag „Smart City – Wien-kluge Lösungen für eine lebenswerte Stadt“. Madreiter erhielt im Online-Chat viel Beifall. Auch wenn Wien und Regensburg nur begrenzt vergleichbar sind – eine Reihe von Erkenntnissen dürften übertragbar sein. Der Klimawandel etwa kommt hier wie dort mit Macht an. Die Stadt muss kühlen, mit Verdunstung durch viele Pflanzen und Durchlüftung.



VERANSTALTUNG  PLUS

### Wohnraum brennt unter den Nägeln

Regensburger OB-Kandidaten diskutierten im Kolpinghaus auch die weitere Nutzung des ehemaligen Evangelischen Krankenhauses.



Die Bevölkerung werde weiter zunehmen, man könne das nicht steuern. Attraktive Städte zögen nun mal Menschen an. Vielmehr brauche es eine Smart City. Darunter versteht Madreiter nicht so sehr „alles was blinkt und Strom verbraucht“, sondern Lebensqualität. „Das ist das Kernziel.“ Im Mittelpunkt stehe der Bürger: Initiativen Raum geben, soziale Balance, Betroffene zu Beteiligten machen, digitale Welt für alle (auch Ältere).

Ein ganzheitlicher Ansatz spare CO<sub>2</sub>: Mobilität, Gebäude, Umwelt, all das gehöre zusammen. Eine zentrale Erkenntnis: Eine Stadt muss kompakt sein. Dichte Bebauung bedeutet kurze Wege, weniger Energieverbrauch und Autoverkehr. „Wir brauchen Mut zur Stadt.“ Das gelte auch für Quartiere: Jedes benötige Restaurants, Kultur, Verweilorte. Großflächigen Einzelhandel nicht, der schade eher.



Dichte Bebauung kann man dem Neubaugebiet „Am Kunstpark“ im Stadtosten bei der Guerickestraße nicht absprechen. Im städtischen Sinne ist das richtig. Foto: [www.altrofoto.de](http://www.altrofoto.de)

Das Auto verliert in Wien gewaltig. Nur noch 27 Prozent der Wege werden damit zurückgelegt, und es sollen noch weniger werden. 90 Prozent der Wiener sagen, man käme ohne Auto gut aus. Wien hat U- und S-Bahn, eine 365-Euro-Flatrate pro Jahr für den öffentlichen Nahverkehr. „Zuckerbrot und Peitsche“ waren notwendig, so Madreiter, um den Umstieg zu

fördern. Als man ob ihrer Verkehrsdichte berüchtigte Straßen beruhigte, sei die Wirtschaftskammer Sturm dagegen gelaufen. Inzwischen sei sie dafür. Nicht im Griff habe Wien die Einpendlerströme per Auto (75 Prozent).



Straßenbahnen in Wien Foto: Manfred Helmer  
Linien / Helmer

Basis des Wandels, so Madreiter, sei die soziale Innovation. „Wer glaubt, dass Technik die Probleme löst, wird böse erwachen. Städte sind Menschen, nicht nur Gebäude. Da müssen wir komplett umdenken und den Umgang mit der Zivilgesellschaft ändern“, mahnte der Wiener Experte. Für den



Plan 2040 für Regensburg rät er zu Flexibilität. Ein guter Plan sei veränderbar. Noch ein paar Anregungen: „Eine Stadt, die gut für Kinder ist, ist gut für alle“, denn sie berücksichtige die Belange der Schwächeren. In der wirtschaftlichen Diskussion sollte man nicht über Verzicht reden, sondern über Möglichkeiten. Planungsreferentin Christine Schimpfermann ergänzte: „Eine Stadt soll Spaß machen. Wir sollten überlegen: ‚Wie wollen wir eigentlich leben?‘“

Damit gab sie genau wieder, was Madreiter angeregt hat. Und welches Ergebnis die Diskussion um den Plan 2040 ergeben soll.

Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer sah viel Nähe zum Wiener Weg bei Mobilität, Klima, Bürgerbeteiligung. „Wir haben eine ähnliche Smart-City-Idee.“

## Fahrräder und bunte Häuser

Jugendbeirat Lennart Kammler legte den Schwerpunkt auf die Umwelt. Begrünte Häuser, Autos rund ums Kolpinghaus, Thundorfer Straße, Keplerstraße weitgehend verbannen, Fahrrad- statt Autostadt, sichere Fahrradwege aus jeder Himmelsrichtung zu jeder Schule. Weiter sollten Freizeitaktivitäten besser in Wohnquartiere integriert werden. Und er wünscht sich buntere Häuser, was Madreiter genauso sieht.

### Die Diskussion um den Plan 2040





**Auftakt:**

Am Montagabend fand die Auftaktveranstaltung zur Beteiligungsphase Regensburg Plan 2040 statt – per Live-Stream. Der Stadtentwicklungsplan stellt die richtungsweisende Grundlage für die Stadtentwicklung der nächsten 15 Jahre dar, so erklärt die Stadt Regensburg dazu. Es diskutierten: Oberbürgermeisterin Getrud Maltz-Schwarzfischer, Dipl.Ing. Thomas Madreiter (Planungsdirektor Stadt Wien), Christine Schimpfermann (Planungs- und Baureferentin), Lennart Kammler (Jugendbeirat), Prof. Georg Stephan Barfuß (Wirtschafts-, Wissenschafts- und Finanzreferent), Bernd Rohloff (Vorsitzender des Architekturkreises)

Wirtschaftsreferent Georg Stephan Barfuß forderte einen „New Green Deal“: nicht Deindustrialisierung, sondern grünes Wachstum.

Schimpfermann plädierte für mehr Dichte bei gleichzeitiger Begrünung und mit Blick auf die Pendler für eine vernetzte Planung in der Region. Mehr Dichte bedeutet unter anderem höher bauen, assistierte Landschaftsarchitekt Bernd Roloff – Erdgeschoss aufwerten, Quartierplätze ebenso. Das funktioniere in Kumpfmühl und inzwischen in der Konradsiedlung, in Königswiesen-Süd dagegen nicht. Deshalb: „Öffentliche Plätze gehören in die öffentliche Hand.“



VERKEHR  PLUS

**Corona beschleunigt den Fahrrad-Boom**

Die Regensburger haben noch nie so viele E-Bikes gekauft wie heuer. Auch klassische Räder gehen gut. Das hat sechs Gründe.

Die Zustimmung im Chat war groß, die Bürger fühlten sich inspiriert. Nicht alles war neu, aber der Impuls wohl groß genug, um die Beteiligung der Regensburger ganz im Sinne der Wiener Erkenntnisse erheblich



auszuweiten. Die Oberbürgermeisterin: „Wir werden mehr Zeit einräumen.“  
Ein halbes Jahr sei durchaus möglich.

Weitere Artikel aus diesem Ressort finden Sie unter [Stadt Regensburg](#).



**Bernhard Fleischmann**

---

## Das könnte Sie auch interessieren



WISSENSCHAFT

**Studie: Was wirklich gegen Corona hilft**



ANZEIGE


**Kein Scherz: Das kosten Treppenlifte wirklich**



2. WELTKRIEG

**Verwundung bewahrte ihn vor Schlimmerem**

hier werben

 powered by plista 

